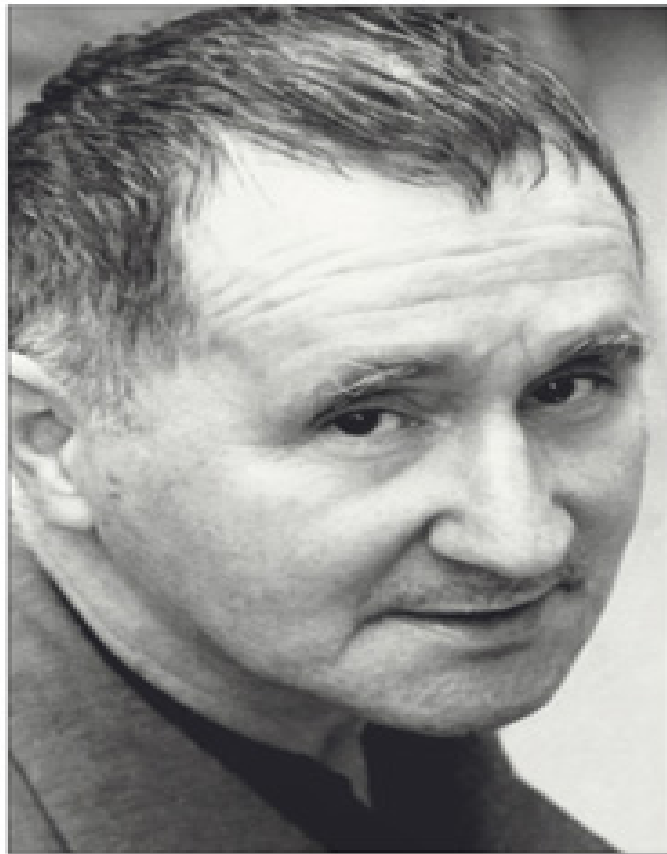


Bertolt Brecht
Helene Weigel
Briefe 1923-1956



»ich lerne:
gläser + tassen
spülen«

Suhrkamp

Bertolt Brecht, 1898 in Augsburg geboren, starb am 14. August 1956 in Berlin.

Helene Weigel, 1900 in Wien geboren, starb am 6. Mai 1971 in Berlin.

Erdmut Wizisla ist Leiter des Bertolt-Brecht-Archivs und Leiter des Walter Benjamin Archivs an der Akademie der Künste Berlin.

*»ich lerne:
gläser + tassen spülen«*

*Bertolt Brecht
Helene Weigel
Briefe
1923-1956*

*Herausgegeben von
Erdmut Wizisla*

Suhrkamp

eBook Suhrkamp Verlag Berlin 2012

© *Suhrkamp Verlag Berlin 2012*

*Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.*

*Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm und andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet,
vervielfältigt oder verbreitet werden.*

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Umschlagabbildungen: Brecht: Foto Gerda Goedhart,

© *Suhrkamp Verlag; Weigel: Foto Liselotte Strelow,*

© *Gesellschaft Photo Archiv e.V. Köln/Bonn/VG Bild-Kunst,
Bonn 2012*

Umschlaggestaltung: Hermann Michels und Regina Göllner

eISBN 978-3-518-79780-8

www.suhrkamp.de

Die Briefe

Die Schauspielerin Helene Weigel, geboren am 12. Mai 1900 in Wien, lernt den Schriftsteller und Regisseur Bertolt Brecht, geboren am 10. Februar 1898 in Augsburg, im Sommer 1923 in Berlin kennen. Nach ersten Engagements in Frankfurt am Main arbeitet Helene Weigel seit Juni 1922 in Berlin als Schauspielerin und wirkt dort auch bei der Inszenierung von Brechts Stück »Trommeln in der Nacht« am Deutschen Theater mit. Obwohl Brecht als Gast im November 1922 an den Proben teilnimmt, kommt es erst im August des folgenden Jahres zu ersten Begegnungen, die durch den gemeinsamen Freund Arnolt Bronnen vermittelt werden. Brecht unternimmt in diesem Jahr mehrere Reisen nach Berlin, lebt und arbeitet aber weiterhin in München.

*1 Bertolt Brecht an Helene Weigel, Mitte/Ende Dezember 1923; A:
Augsburg/München, E: Berlin, hs. (Privatbesitz)*

1

Zweite Hälfte Dezember:

starke Langeweile

90 % Nikotin

10 % Grammophon

offensichtlicher Mangel

an Bädern

Jahresende:

Auf nach Mahagonny

bevorzugt!

2

H W

(zu deutsch:

Havary)

2 Postkarte, Ende Dezember 1923/Anfang Januar 1924; A: München, E: Berlin, masch. (BBA)

Liebes Helletier

ich habe kontraktlich zwei Stücke druckreif zu machen bis Mitte Januar mit dem Deutschen Theater zu verhandeln in Berlin selbst die »Edward«-Inszenierung hier vorzubereiten für 20. Januar u s w u s w ¹

Und ich werde morgen versuchen einen Paß zu bekommen

Schreibe mir wie lang Du dort bist und depeschiere wenn Du plötzlich abreist²

Ich wäre gern nach Paris gereist nur für 8 Tage Wenn Du das willst komm gleich über München

Ich habe den Schnee satt

Bist Du allein

Ich küsse Dich

bert

- ¹ Vermutlich handelt es sich bei den zwei Stücken um *Im Dickicht der Städte* und *Leben Eduards des Zweiten von England*, für die Brecht mit dem Gustav Kiepenheuer Verlag einen Vertrag abgeschlossen hat. Eduard erscheint dort 1924, während *Dickicht* 1927 vom Propyläen-Verlag publiziert wird. Es könnte auch die Bühnenbearbeitung des Gösta Berling gemeint sein. Die Eduard-Bearbeitung wird am 19. März 1924 in den Münchener Kammerspielen uraufgeführt; Brecht selbst übernimmt die Regie, das Bühnenbild entwirft Caspar Neher. In den Hauptrollen: Erwin Faber (Eduard), Maria Koppenhöfer (Anna), Oskar Homolka (Mortimer), Erich Riewe (Gaveston) u. a. Die Berliner Erstaufführung findet am 4. Dezember 1924 im Staatlichen Schauspielhaus unter der Regie Jürgen Fehlings statt. Hier spielen Erwin Faber (Eduard), Agnes Straub (Anna), Werner Krauß (Mortimer), Rudolf Fernau (Kent) u. a.
- ² Ende 1923 besucht Helene Weigel in Wien ihre Eltern Siegfried und Leopoldine Weigl, geb. Pollak, beide aus Mähren stammende Juden. Helene nennt sich später in Weigel um.

3 Ende Januar/Anfang Februar 1924; A: München, E: Berlin, Abschrift (BBA)

Liebe Helle

ich habe die Lederhandschuhe angetan ein Streichholz entzündet eine Zigarre geraucht etwas notiert Schokolade gefressen mich geschneuzt und ich bin müde davon

Besonders aber von der Fahrt nach Berlin mit Dir zusammen¹

Ich bin sehr frisch und gut in Form und wenn Arnolt anschwirrt werde ich wahrscheinlich mit ihm wohnen²

Er soll bald kommen

Wann hast Du wieder Zeit?

Wirst Du so gut schlafen als ich es wünsche und fröhlich sein allerdings nicht zu sehr aber etwas

Ich bin Ihnen fortdauernd reichlich gewogen Madame

bidi

(mit crayon geschrieben)

¹ Brecht hat Weigel vermutlich auf ihrer Rückreise aus Wien von München bis Berlin begleitet, fährt jedoch gleich wieder zurück.

² Arnolt Bronnen.

Ende März 1924 hält Brecht sich einige Tage in Berlin bei Helene Weigel auf. Brechts Ehefrau Marianne Zoff, mit der er seit dem 3. November 1922 verheiratet ist, wirft ihm Untreue vor, die Brecht vehement bestreitet. Anfang April 1924 fährt er mit Marianne und der gemeinsamen Tochter Hanne, geboren am 12. März 1923, nach Capri. Helene Weigel ist zu diesem Zeitpunkt bereits schwanger von Brecht und nimmt daher für den Rest des Jahres keine Rollen mehr an.

4 Postkarte, 18. April 1924; A: Neapel, E: Berlin, Spichernstr. 16, Atelier, hs.
(Privatbesitz)

L. H.,

*ich bin in Capri mit Marianne, die sehr elend dran ist. Bitte schreib mir
genau, was in Berlin los ist und wies Dir geht! Hier bin ich noch ca. 8 Tage.
Ich denke, arbeiten zu können. Wie war die Esther?¹ Ich freue mich sehr auf
Berlin und die Spichernstraße.² Sei nicht blöd, kein Grund!!!*

bididi

Marina piccola di Capri

Pension Weber

(Brief geschlossen)

Bin in ca. 2 Wochen fertig.³

¹ Vermutlich ist Esther Warschauer gemeint, die Gattin Frank Warschauers.

² In der Spichernstraße, im Westen Berlins, hat Helene Weigel eine Atelierwohnung, die sie Brecht im Februar 1925 überläßt.

³ Anfang Mai beziehen Brecht, der sich inzwischen mit Helene Weigel in Florenz getroffen hat, seine Frau Marianne und die Tochter Hanne ein neues Urlaubsquartier in Positano, einem Seebad an der Amalfiküste.

5 Ende Mai/Anfang Juni 1924; A: Positano, E: Berlin, masch. (Privatbesitz)

Liebe Helle

es ist eine verfluchte blaue Limonade

Eine halbe Stunde baden und Kajakfahren

Zwei Stunden essen im ganzen

Rauchen Zitronenwasser Sechsend60 alles zusammen vier Stunden

Und dann

Aber jetzt ist Cas gekommen und morgen gehe ich mit ihm los auf Neapel¹

Dort gibt es Drinks Musik und Sifilis

Ich denke daß ich in ein bis zwei Wochen in Deutschland bin

Marianne ist viel besser dran jetzt

Sie bleibt noch in Capri sitzen

Es war sehr gut daß ich sie hierhergebracht habe

Dann geht sie nach Mondsee in Österreich wo ihre Mutter ist und ihr Kind für den Sommer²

Sie wird ganz erholt sein danach

Für die Lunge ist es gut hier aber Landschaft und Bewohner und alles ist zum Kotzen

Und alles ist teuer und schlecht das Fleisch nicht zum Essen

Was tust Du

Ich freue mich ordentlich auf Dich und Pietro³

Wird er auch groß und dick und lustig

Und ist seine Mutter eine Augenweide

Und singt I have no bananas⁴

Und hält seines Vaters Bett bereitet

Wie es geschrieben steht

Und weiß was ist und

kennt das »Hohe Lied« Salomos und weiß es ist

das zweite Kapitel Vers 10-15⁵

Und damit einen Kuß auf den Hals unter dem Kinn Du weißt es

- ¹ Caspar Neher, Brechts Jugendfreund aus Augsburg.
Zdenka Zoff, geb. Jellinek, die Mutter von Marianne Zoff, wohnt in Mondsee, östlich von Salzburg;
- ² Hanne ist die gemeinsame Tochter von Marianne und Brecht.
- ³ Anspielung auf die Schwangerschaft Helene Weigels.
Amerikanischer Schlager aus dem Jahr 1923, in der deutschen Fassung *Ausgerechnet Bananen!*
- ⁴ Die Verse aus dem Hohen Lied lauten: »Mein Freund antwortet und spricht zu mir: Stehe auf,
⁵ meine Freundin, meine Schöne, und komm her. / Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist vorbei und dahin. / Die Blumen sind aufgegangen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube läßt sich hören in unserm Lande. / Der Feigenbaum hat Knoten gewonnen, und die Reben duften mit ihren Blüten. Steh auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her! Meine Taube in den Felsklüften, im Versteck der Felswand, zeige mir deine Gestalt, laß mich hören deine Stimme; denn deine Stimme ist süß, und deine Gestalt ist lieblich. / Fangt uns die Füchse, die kleinen Füchse, die die Weinberge verderben; denn unsere Weinberge haben Blüten bekommen.«

Von Mitte Juni bis Anfang Juli 1924 ist Brecht wieder in Berlin, um Verlagsangelegenheiten zu regeln. Anfang August kehrt er nach München zurück. Helene Weigel macht in dieser Zeit Urlaub in Wasserburg am Bodensee.

6 Postkarte, 30. Juli 1924; A: Augsburg, E: Wasserburg am Bodensee, Hotel Krone, hs. (Privatbesitz)

Liebste Helle,

Wagen, Tabak, 4 Soldaten¹, Cas, Langeweile –

Was tust Du? Regnet es? Ist es tüchtig langweilig? Das ist gut für den Jungen!² Er wird nicht zu früh blasiert!

Ja? Ich bin immer »aufgekratzt« bei Dir! Zum Erstaunen lebendig, jetzt wieder down.

Ich küsse Dich, wirst Du tüchtig dick? Das ist gut. Da bist Du gut zu haben. Das festigt innerlich.

Schreibe mir!

bert

¹ Anspielung auf *Mann ist Mann*. Das Stück wird 1926 uraufgeführt und nimmt das zentrale Thema sowie Motive des Galgei-Fragments wieder auf.

² Der gemeinsame Sohn Stefan Sebastian wird am 3. November 1924 geboren.

7 Postkarte, 2. August 1924; A: Augsburg, E: Wasserburg am Bodensee, Hotel Krone, hs. (Privatbesitz)

Liebste Helle,

bekomme erst heute Deinen Brief, kann in Augsburg heute kein Geld beschaffen, verleihe die Dollars, Montag hoffe ich schicken zu können. Am besten wäre, Du bleibst, solange Du es aushalten kannst, ich bin mitten im »Galgei«. Schreib bitte sofort wieder; Montag bin ich München, Kammerspiele!

*Ich küsse Dich
bert*

8 Anfang August 1924; A: Augsburg, E: Berlin, masch. (Privatbesitz)

Liebes Helletier

*jetzt sitzt der große Manitu wiederum in seiner Wolke von holländischem
Tabakrauch und blinzelt wenn Licht durch den Zeltschlitz fällt und lauscht
dem Gramotier¹ das*

Oh by Jingo²

seufzt

Was tust Du

Wieviel von Dir ist noch nach Berlin gekommen und wieviel von mir

Hast Du das Bad hinter Dir

Was tut Arnolt der schwarze Panther

Und Peter der kleine

Oh by Jingo

Und amen

¹ Wohl: Grammophon.

² Häufig auf Schallplatte eingespielter Song aus dem Broadway-Musical Linger Longer Letty (1919).

9 Anfang August 1924; A: Augsburg, E: Berlin, hs. (Privatbesitz)

Liebe Helle

ich danke Dir für Augsburg¹

Bin verzehrt von Arbeit

Komplotten, Dummheit, Kämpfen

usw

Wenn irgend möglich, mußt Du 2 Tage kommen

Nächste Woche etwa

Inzwischen mußt Du Deine Haare mit Lavendel

waschen

Daß sie riechen.

(Ich bin Dir sehr gewogen)

b

Mit Bi² telefoniere ich morgen

¹ Offenbar hat Helene Weigel auf dem Weg vom Bodensee nach Berlin Brecht in Augsburg besucht.
Abkürzung für Bittersweet (auch Bi oder Bie): Kosename für Paula Banholzer, Brechts Jugendliebe

² und Mutter seines ersten Sohnes Frank, der am 30. Juli 1919 geboren wurde.

10 Postkarte, 27. August 1924; A: Bahnpost, verm. München – Augsburg, E: Berlin, Spichernstr. 16, Atelier, hs. (Privatbesitz)

Liebste Helle,

ich habe Dich 2x angerufen, auch abends. Wo steckst Du? Ich komme nur langsam vorwärts, es ist, als hätte ich mutterseelenallein das ganze Versailles auszubaden. Was sagte Lipmann?¹ Wie geht es Dir? Gehst Du noch einmal fort? Diese Langeweile!

Wirst Du dicker? Das freut mich.

Was tut mein Atelier?² Wenn es da ist, komme ich.

Ich küsse Dich

b

Schreib!

¹ Heinz Lipmann, leitender Dramaturg am Staatlichen Schauspielhaus in Berlin, vgl. Brief Nr. 12.

² Weigel hat sich bereit erklärt, sobald ihr Kind geboren ist, die Atelierwohnung in der Spichernstraße 16 für Brecht zu räumen.

11 Postkarte, 28. August 1924; A: Augsburg, E: Berlin, Spichernstr. 16,
Atelier, Abschrift (BBA)

Liebe Helle,

also: Engel sagen, 1) Neher ist in Potsdam bei Kasack zu erreichen. 2) daß
heut telefoniert, Brief an Engel geht jetzt ab.¹ Ich komme Mitte der Woche.
Die Bi ist sehr unglücklich, ich traf sie, sie möchte eine Stellung irgendwo,
Berlin oder Potsdam, Büro oder Haustochter.² Vielleicht fragst Du herum? Ich
wäre froh um ein leeres Zimmer, weißt Du. Sage doch Ihering, ich finde keine
Wohnung, die von Kortner kann wegen Umbau nicht bezogen werden.³ Sage
es auch der Maier im Theater.⁴ Jetzt küsse ich Dich

b

¹ Erich Engel ist als Regisseur für die vom Deutschen Theater geplante Inszenierung von Dickicht vorgesehen. Der erwähnte Brief an ihn ist nicht überliefert. Hermann Kasack ist seit Oktober 1920 als Lektor im Kiepenheuer Verlag in Potsdam tätig.

² Die Stellungssuche für Paula Banholzer bleibt erfolglos.

³ Brechts Ehefrau Marianne bemüht sich seit Anfang August über den Verleger Gustav Kiepenheuer um eine Wohnung in Berlin. Sie schreibt ihm am 11. August: »100 Mark wäre nicht zu arg – es wäre uns aber eine leere Wohnung viel, viel lieber. Wir können ab 1. 9. die Wohnung von Kortner beziehen – die ist möbliert – und könnte ich ja dann von dort aus, mit Ihrer so liebenswürdigen Hilfe, eine leere Wohnung suchen« (Verlagsarchiv Kiepenheuer). Auch der Kritiker Herbert Ihering, der Brecht 1922 den Kleistpreis zugesprochen hat, wird in die Suche einbezogen.

⁴ Nicht ermittelt, vermutlich eine Verwaltungsangestellte.

12 Ende August 1924; A: Augsburg, E: Berlin, masch. (Privatbesitz)

Liebe Helle

warum keine Antwort

Ich gehe immer noch promenieren in der Kastanienallee und bin nicht ohne Beschäftigung Jetzt habe ich ungefähr 4 Akte im Rohbau¹ Was ich habe ist befriedigend einiges gut

Ich komme Mitte nächster spätestens Ende nächster Woche

Es ist sehr langweilig hier außer den Arbeitsstunden die unerträglich sind

Vom Staatstheater keine Nachricht² Welche Unhöflichkeit

Schreibe mir Gerüchte über »Dickicht«³

Wer spielt die Jane – Binder⁴

Es ist schwer hier zu bleiben

Ich bin Ihnen immer noch leidlich gewogen sowie Ihrem geheimnisvollen

Inhalt

Ein Brief kostet 10 Pfennig

Mit Respekt⁵

¹ Von Mann ist Mann.

² Heinz Lipmann vom Staatlichen Schauspielhaus hat im Januar Interesse an einer Aufführung von Brechts Marlowe-Bearbeitung *Leben Eduards des Zweiten von England* geäußert. Die Berliner Aufführung kommt jedoch erst im Dezember zustande; vgl. Postkarte Nr. 2.

³ Gemeint ist die Berliner Inszenierung von *Im Dickicht*. An Arnolt Bronnen hat Brecht Ende Juli 1923 geschrieben: »»Dickicht« halte ich zurück in Berlin. Es ist eigentlich Engel versprochen« (GBA 28, 198). Die Berliner Erstaufführung findet am 29. Oktober 1924 am Deutschen Theater unter der Regie Erich Engels statt. In den Bühnenbildern Caspar Nehers spielen Fritz Kortner (Shlink), Walter Franck (George Garga), Franziska Kinz (Marie Garga) u. a.

⁴ Nicht die Schauspielerin Sybille Binder spielt die Jane in *Im Dickicht* in der Aufführung vom Oktober 1924, sondern Gerda Müller.

⁵ Auf der Rückseite des Briefes finden sich die Notizen: »Februar / 4083 / vormittags, etwa 1/2 11 Uhr«. 4083 ist der Telefonanschluß der Haindl'schen Papierfabrik, deren Kaufmännischer Direktor Brechts Vater ist.

Am 1. September 1924 zieht Brecht endgültig nach Berlin um und tritt eine Stelle als Dramaturg am Deutschen Theater an. Marianne und Hanne bleiben vorerst in München. Brechts und Weigels gemeinsamer Sohn Stefan wird am 3. November 1924 geboren. Weigel übernimmt wieder Rollen, im Februar 1925 überläßt sie Brecht schließlich die Atelierwohnung in der Spichernstraße. Ab Juni hält sie sich in München auf, wo sie bis zum 17. Juli für ein Gastspiel mit »Woyzeck« in den Kammerspielen auf der Bühne steht. Bei einem Aufenthalt in Augsburg muß sie sich einer Operation unterziehen.

13 Mitte Juni 1925; A: Berlin, E: München, masch. (Privatbesitz)

Liebe Helli,

hier läuft alles langsam und zäh und breiig

Step¹ geht es gut Er sieht zufrieden und dick aus lächelt aber nie Er ist sehr streng aber gerecht Seine Zähne holt er mit allem was ihm in die Hand kommt heraus Brüllen kann er furchtbar und verfressen ist er unsäglich

Was ist mit Falckenberg Riewe u s w ²

Kannst Du nicht ein paar Mal die Cressida spielen?³ Das wäre wichtig

Bitte schreib mir

Was tust Du immer Wo wohnst Du Wo ißt Du Wie arbeitest Du

b

¹ Stefan Weigel, den Brecht meist Steff, manchmal auch Step nennt.

² Otto Falckenberg, Direktor der Münchener Kammerspiele. Erich Riewe spielt 1924 den Gaveston in der Uraufführung von Leben Eduards des Zweiten von England.

³ Ein Gastspiel Helene Weigels in Shakespeares Troilus und Cressida kommt nicht zustande.

14 Mitte/Ende Juni 1925; A: München, E: Berlin, masch. (Privatbesitz)

Liebe Helli

es ist schwer zu schreiben wenn man in einen ganzen Sumpf von Verdrossenheit geraten ist Ich habe unendlichen Ärger mit dem Auto gehabt und es ist noch immer nicht fertig Auch wird das Geld nicht ausreichen Ich denke Montag oder Dienstag nach Wien zu fahren aber es ist so spät geworden daß ich jetzt kaum schon wieder mit Dir zurück kann Das Auto hoffe ich in 10 Tagen wenn ich die Rechnung die immer noch nicht ganz feststeht bezahlen kann zu bekommen Es wäre nett wenn Du Dich erkundigen könntest was die Prüfung in Wien kostet und ob ich sie dort machen darf Hier ist es teuer und ich könnte vielleicht dort billiger wegkommen¹

Hier habe ich mit viel Nikotin wenige Sonette hergestellt² Die Langeweile ist entsetzlich und dabei hält mich ein katastrophaler Geldmangel von allem ab auch davon bald nach Wien zu gehen Aber nächste Woche macht mein Vater urlaubshalber hier zu und da muß ich weg

Ich freue mich sehr auf Dich

bert

Laß Dir von dem Brief nicht den Rest von Laune verderben den mein Schweigen Dir gelassen hat Aber jetzt ist Orge³ nach Paris weg Die Leihbibliotheken sind ausgelesen Mein Gehirn ist der Arbeit mich zu unterhalten nicht mehr entfernt gewachsen Wenn ich 2 Selbste hätte würde ich eines ermorden

¹ Vermutlich eine Fahrzeuginspektion.

Um diese Zeit entstehen u. a.: Sonett, Die Opiumraucherin, Sonett über schlechtes Leben,

² Entdeckung an einer jungen Frau, Forderung nach Kunst, Sonett für Trinker und Sonett vom Sieger.

³ Der Jugendfreund Georg Pfanzelt.

15 Ende Juni 1925; A: Wien, E: Augsburg, masch. (Privatbesitz)

Liebe Helli

ich bin seit gestern in Wien¹ Ich konnte nicht mehr über München kommen Du schreibst gar nicht warum Es ist so ungemein langweilig überall Mitte Juli komme ich nach Augsburg jetzt ist dort die Wohnung abgeschlossen mein Vater fort² Dann schreibe ich auch rechtzeitig wegen eines Zimmers Ich will im Sommer möglichst viel arbeiten Hier habe ich ganz außerhalb des Ortes ein einsames Zimmer für mich allein Mittags besuche ich die Hanne die ungeheuer liebenswürdig zu mir ist Was tust Du Wie war »Wozzek«³ Wie die Presse Ich möchte sie lesen Hier ist Bronnen war Kortner Ist Homolka⁴ Wann besuchst Du Deine Eltern Meine Adresse ist bis ersten Juli Mozartgasse 25 parterre

Gehe ich Dir ab? Bist Du auch zurückhaltend gegen die Herrn und ordentlich früh und spät Ich will da nichts hören müssen und jetzt küsse ich Dich Helli

bidi

Grüß Otto und wenn Du ihn siehst Pappa George⁵

Marianne ist ab Mitte August in Münster Monatsgage 550 Mark erstaunlich Ich habe mit Ullstein abgeschlossen ein großer Triumph⁶ Du mußt für den Winter nicht Sorge haben Es wird auf jeden Fall gehen Helli Schreib mir bitte wie es Dir und Step geht Ist er dick grinst er wieder was hat er Dir gesagt beim Sehen schreib es

¹ Besuch bei Marianne Zoff und Hanne, die sich bei Mariannes Eltern in Baden bei Wien aufhalten. Der Vater von Brecht, Berthold Friedrich Brecht, lebt allein in Augsburg; Brechts Mutter

² Wilhelmine Friederike Sofie Brecht, geb. Brezing, ist am 1. Mai 1920 gestorben.

³ Unter der Regie von Hans Schweikart spielt Helene Weigel in den Münchener Kammerspielen die Marie in Büchners Woyzeck. Die Premiere findet am 16. Juni 1925 statt.

⁴ Der Schauspieler Oskar Homolka.

Die Jugendfreunde Otto Müllereisert und Georg Pfanzelt.

⁵ Der Vertrag kommt am 21. Juli 1925 zustande. Zu Ullstein gehören der Propyläen-Verlag und der

⁶ Arcadia-Büchervertrieb. Für monatlich 600 Mark hat sich Brecht dazu verpflichtet, »seine gesamte

schriftstellerische Produktion an dramatischen, erzählenden und lyrischen Werken« zuerst Ullstein vorzulegen.

16 Juli 1925; A: Wien, E: Augsburg, hs. (BBA)

Liebe Helli,

ich höre eben (der Brief Ottos wurde nach Wien nachgeschickt), daß Du operiert wirst.¹

Das ist ja schrecklich.

Bitte laß mich sofort wissen, wie es Dir geht.

Und wo wirst Du hingehn, wenn Du aus der Klinik kommst?

Bitte, rasche Nachricht!

Liebe Helli!

bert

¹ Nicht ermittelt; der Brief Otto Müllereiserts ist nicht erhalten.

Am 20. September 1925 kehrt Brecht nach Berlin zurück und arbeitet mit Weigel an ihrer Rolle als Klara in Friedrich Hebbels »Maria Magdalena«, die zu ihrem bis dahin größten Erfolg wird; die Premiere ist am 8. Dezember 1925. Von 3. bis 7. Oktober besucht Brecht seine Frau und seine Tochter in Münster, wo Marianne ein Engagement als Opernsängerin hat.

17 Postkarte, 3. Oktober 1925; A: Münster, E: Berlin, Babelsberger Str. 52,
Atelier, Abschrift (BBA)

Liebe Helli,

die Puppe war ein ganz großer Erfolg.

Sie hieß sofort Gagga.

(Unübersetzbares Wortspiel mit wahrscheinlich unanständiger
Grundbedeutung)

Ebenso auch der Affe, der zur Stunde bereits an sämtlichen Gliedmaßen
gelähmt ist.

Ich komme wahrscheinlich Dienstag, sicher Mittwoch.

Wenn möglich, rede noch einmal mit diesem Baumeister persönlich von
Dir aus?¹

Gruß
b

Also nichts nachschicken, nichts depeschen!

Münster 3. Okt. 1925

¹ Nicht ermittelt; vermutlich eine Wohnungsangelegenheit.

Am 29. Mai 1926 reist Brecht mit Caspar Neher über Köln, wo er die Premiere von »Leben Eduards des Zweiten von England« sieht, nach Paris und von dort am 10. Juni weiter nach Augsburg. Dort hält er sich, mit Ausnahme einer zweiwöchigen Reise nach Wien, von Mitte Juli bis Mitte September auf, bevor er weiter zu den Proben von »Mann ist Mann« nach Darmstadt fährt und schließlich am 27. September nach Berlin zurückkehrt. Helene Weigel macht in diesem Sommer Urlaub in Oberbayern und trifft sich mit Brecht in München.